

01 SEHR GEEHRTE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN



„IN BERLIN IST ALLES MÖGLICH.“

Dieses Zitat stammt von Ernst Reuter, dem ersten Berliner Nachkriegsbürgermeister. Er wollte damit die Widerstandskraft und Entschlossenheit der Stadt in schwierigen Zeiten unterstreichen.

Heute ist Berlin wieder Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands, und es ist wieder alles möglich: Das Versorgungswerk vernichtet die Hälfte seines Anlagevermögens und die Senatsaufsicht hält sich raus, in der KZV werden Vorsitzende abgewählt, die Senatsaufsicht mischt sich ein und der Vorsitzende wird wieder eingesetzt. Fast der gesamte Vorstand der Zahnärztekammer wird ausgetauscht. In Berlin ist immer was los. Zu dem, was um die Krise im Versorgungswerk der Zahnärzte von Berlin, Brandenburg und Bremen (VZB) bekannt ist, lesen Sie in meinem Beitrag mit dem einen oder anderen Augenzwinkern und im Interview mit dem amtierenden Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses des VZB, Thomas Schieritz.

Die Vorteile von berufsständischen Versorgungswerken unterstreicht Prof. Dr. Dr. Christian Scherer im Interview.

Vielleicht ist das eigentliche Signal, dass wir uns keine Illusionen mehr leisten können – weder über die Unfehlbarkeit unserer Institutionen noch über die Bequemlichkeit, Verantwortung zu delegieren. Professionalisierte Selbstverwaltung bedeutet, dass wir uns einmischen: in Versorgungswerken, Kammern, KZVen, Fachgesellschaften und Verbänden. Sie bedeutet, dass wir unsere eigenen Strukturen hinterfragen, dass wir junge Kolleginnen und Kollegen für die Niederlassung und für das Ehrenamt gewinnen und dass wir dort, wo Systeme versagen, Aufklärung und Konsequenzen einfordern, ohne das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Kontrolle, zwischen Selbstverwaltung und Aufsicht, prägt derzeit nicht nur die Diskussion um Versorgungswerke. Es findet sich wieder in der gesundheitspolitischen Agenda der neuen Bundesgesundheitsministerin Nina Warken, die in Düsseldorf sehr deutlich gemacht hat, dass Reformdruck, Sparzwänge und Strukturveränderungen die ambulante Versorgung in den nächsten Jahren massiv prägen werden. Es zeigt sich in der Frage, wie wir als Fachzahnärztinnen und Fachzahnärzte unsere Weiterbildung, unsere Gebührenordnung und unsere Praxisstrukturen zukunftsfest gestalten – gemeinsam mit den Fachgesellschaften und innerhalb der Zahnärzteschaft. Und es spiegelt sich im Alltag jeder Praxis wider: in arbeitsrechtlichen Konflikten, in der Suche nach Nachfolgerinnen und Nachfolgern, in der Entscheidung für oder gegen die selbstständige Niederlassung und in der Frage, wie wir rechtlich und wirtschaftlich für Krankheit, Berufsunfähigkeit oder Tod vorsorgen.

Die Rente ist für manche von uns vielleicht nicht mehr „sicher“, aber sie ist gestaltbar. Unser Fach steht vor großen Herausforderungen, aber auch vor erheblichen Chancen – wissenschaftlich, berufspolitisch und in der Praxisentwicklung. Entscheidend wird sein, ob wir diese Entwicklungen passiv erdulden oder aktiv mitgestalten. Selbstverwaltung ist kein Privileg, das man konsumiert, sondern eine Aufgabe, der man sich stellt – gerade dann, wenn es unbequem wird. Der Berufsverband der Kieferorthopäden ist widerstandsfähig, entschlossen und mischt sich ein. Somit ist alles möglich!

Ihr Dr. Hans-Jürgen Köning ■



Fakten statt Meinung

Lohnt sich für KFO-Praxen die Umstellung auf Factoring?

Unser **kostenfreies Infopaket** bringt Klarheit. Ohne Risiko.

Kostenfrei
anfordern



Weitere Infos unter:
<https://www.abz-zr.de/infopaket>

Die ABZ-ZR GmbH in Bayern ist ein Gemeinschaftsunternehmen der DZR Deutsches Zahnärztliches Rechenzentrum GmbH (DZR) und der ABZ eG. Im Bereich KFO-Factoring bietet die ABZ-ZR GmbH in Zusammenarbeit mit dem DZR durch das ABZ Kompetenzzentrum Kieferorthopädie deutschlandweit exklusive Factoringlösungen für KFO-Praxen an.